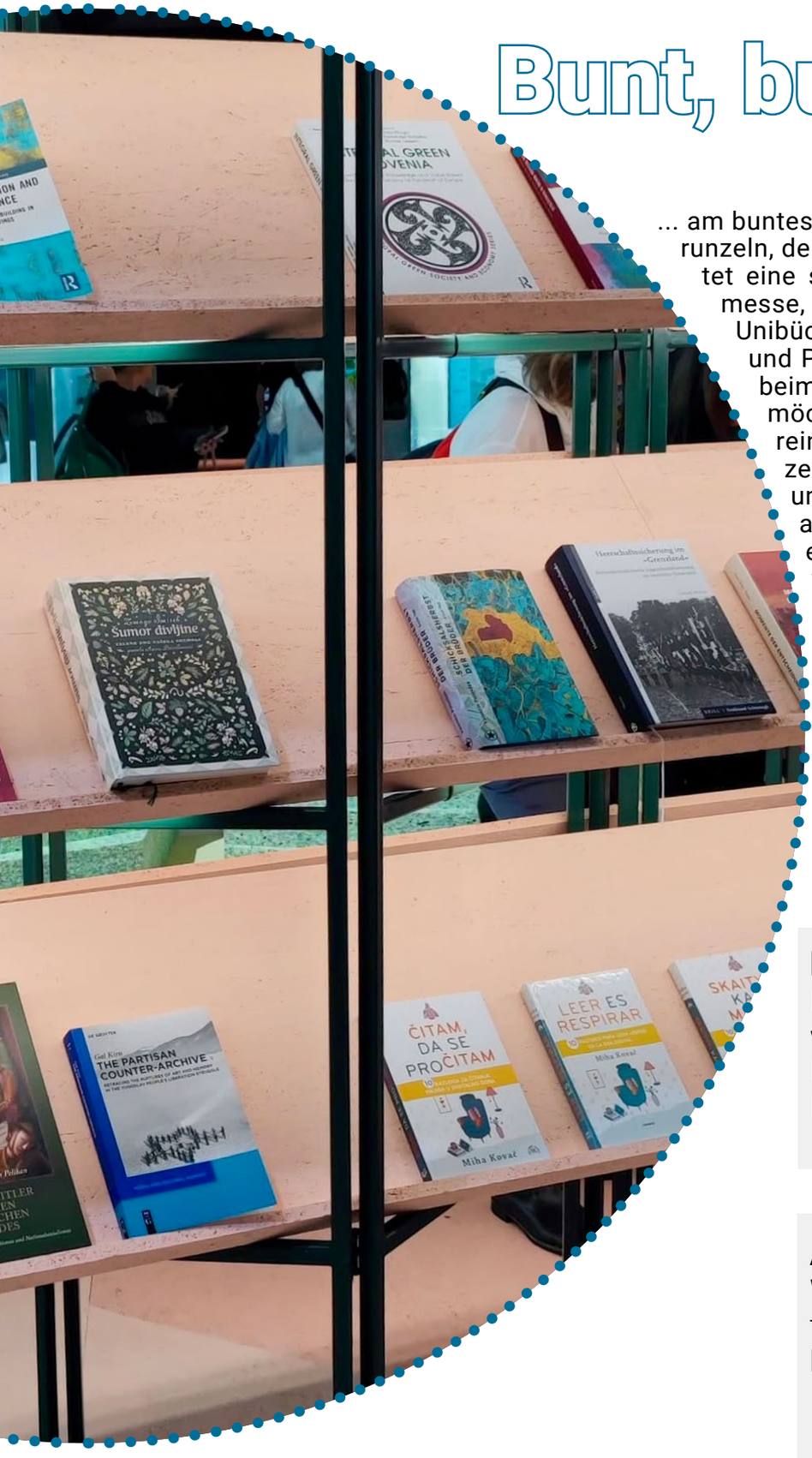
:bsz
DEINE BOCHUMER STADT- & STUDIERENDENZEITUNG

AUSGABE 1391
25. OKTOBER 2023



Bunt, bunter, ...

... am buntesten? Da braucht Ihr gar nicht erst die Stirn zu runzeln, denn diese Ausgabe ist kunterbunt: Euch erwartet eine spannende Reportage zur Frankfurter Buchmesse, die vor allem nun, da wir wieder in Bergen aus Unibüchern versinken, eine schöne Abwechslung und Pause vom Lernen bieten kann! Wo wir schon beim Thema sind: Wer sich eine Auszeit gönnen möchte, kann direkt mal in die beiden Podcasts reinhören, welche wir hier besprechen und rezensieren – der Nachgehackt-Podcast scheint umso relevanter, wenn man den Hackerangriff auf Dortmund betrachtet, über den Ihr hier ebenfalls nachlesen könnt. Außerdem diskutieren wir die Schattenseiten der Fußball WM. Auch aktuelle Protestaktionen an Unis, Bafög-News und der Selbstschutz in Krisenzeiten und auf dem Nachhauseweg kommen in dieser Ausgabe nicht zu kurz.
Wir sagen: Viel Spaß beim Lesen und passt auf Euch auf!

:Die Redaktion

BAföG Chaos

Das Deutsche Studierendenwerk mahnt zur Einhaltung der BAföG Versprechen, während Kürzungen bevorstehen.

3

A Haunting in Venice

Was der Mystery-Thriller um Meisterdetektiv Hercule Poirot zu bieten hat.

5

(Keine) Angst im Dunkeln - sicher nachhause

Wenn der Himmel auf dem Nachhauseweg pechschwarz ist, fühlt sich vermutlich selbst der/die mutigste Studierende unwohl. Hier lest Ihr, wie Ihr Euch schützen könnt!

Das neue Semester hat begonnen: Die Tage werden kürzer, aber nicht bloß, weil man morgens wieder früher raus muss.

Auch das Sonnenlicht verschwindet immer zügiger hinterm Horizont und lässt Studierende nach Ende der Vorlesungen im Dunkeln tappen: Wie komme ich denn nun sicher nach Hause? Auch die dunklen Schatten unter Euren Augen sind nicht bloß dem herabfallenden Licht der Straßenlaternen zuzuschreiben? Dann seid Ihr nicht alleine, denn so manche/r Studierende bekommt in engen Gassen und dunklen Waldwegen ein Gefühl von Unsicherheit! Wie kann man sich also schützen?

Es mag schwierig erscheinen, jedoch ist eine selbstbewusste Ausstrahlung durch einen aufrechten und nicht zu zügigen Gang ein nicht zu unterschätzendes Präventionsmittel gegen Angreifende. Nervös auf sein Handy zu schauen beansprucht unsere Aufmerksamkeit und wirkt auf Außenstehende daher wie ein Schwachpunkt. Auf dem Nachhauseweg zu telefonieren ist dennoch ratsam, da man so seinen exakten Standpunkt im Notfall an andere Personen weitergeben kann. Die Nightline Bochum bietet hierfür von dienstags bis freitags ihren kostenlosen Service an. Unter der Nummer 0177 6761859 könnt Ihr mit ehrenamtlichen Mitarbeitenden zwischen 20 und 24 Uhr telefonieren und Euch zudem Eure Sorgen von der Seele reden. Zugegeben, die physische Einsamkeit wenigstens durch digitale Mittel zu kompensieren kann beruhigen, aber ist vergebens, wenn es dennoch zu einem körperlichen Angriff kommt. Auch die RUB bietet einen Begleitschutzservice unter der Nummer 0234/32 27001 an.

Ein Smartphone kann zwar Hilfe herbeirufen, stellt im Moment der Gefahr jedoch kein dienliches Mittel zur Verteidigung dar. Deswegen ist es umso wichtiger, sich eigenständig verteidigen zu können. Als erste Maßnahme sollte man durch lautes Schreien auf sich aufmerksam machen, bevor man von körperlicher Gewalt gebrauch macht. Die erhöhte Aufmerksamkeit auf die Situation kann dabei schon abschreckend genug sein um einer weiteren Konfrontation aus dem Weg zu gehen. Neben den allbekannten Hilfsmitteln, wie dem Pfefferspray, das oft illegalerweise zur Notwehr gegen Menschen eingesetzt wird, kann auch eine Taschenlampe oder Schlüsselbund den/die Angreifer:in kurzzeitig außer Gefecht setzen. Sollte es dennoch zu einer weiteren körperlichen Konfrontation kommen, können Selbstverteidigungs-Techniken helfen. Dabei müssen es nicht immer gezielte Schlag-oder Tritt Manöver sein. Sollte es dennoch zu einer weiteren körperlichen Konfrontation kommen, können Selbstverteidigungs-Techniken helfen. Dabei müssen es nicht immer gezielte Schlag-oder Tritt Manöver sein. Neben Schlägen mit den Handinnenflächen auf beide Ohren des Gegenüber, dem Tritt in den Intimbereich oder auch das Angreifen des Augenbereichs können sich bei korrekter Ausführung bereits simple Griffe als wirksam erweisen um sich genügend Zeit zu verschaffen und die Flucht zu ergreifen. Die RUB und der Hochschulsport Bochum bieten zu diesem Techniken auch Workshops und Kurse an die sich speziell mit der Selbstverteidigung und Selbstbehauptung vor allem für Frauen auseinandersetzen. Oft genügen bei korrekter Ausführung bereits simple Griffe um sich genügend Zeit zu verschaffen und die Flucht zu ergreifen. Die RUB und der Hochschulsport Bochum bieten zu diesem Techniken auch Workshops und Kurse an die sich speziell mit der Selbstverteidigung und Selbstbehauptung vor allem für Frauen auseinandersetzen.

Prinzipiell wirkt es auf potentielle Angreifende abschreckend, in Begleitung einer weiteren Person zu sein. Die eigene Route anzupassen, um sich nicht allein durch enge Gassen oder verlassene Parks wagen zu müssen, kann einige Minuten einfordern, jedoch im Extremfall retten. Geht auf Eure Kommiliton:innen zu und erkundigt Euch, wer in Eure Richtung fährt. Seid wachsam und vorsichtig, aber versteckt Euch nicht hinter Euren Kapuzen - Vorbereitung auf den Extremfall ist das A und O, um auch im Dunkeln sicher von A nach B zu gelangen. Meiner Meinung nach ist es nicht verwerflich, bei langen und obskuren Routen im Einzelfall auch mal ein Taxi zu rufen.

:Levinia Holtz

Das Universum kann man anfassen!

Am 23.10.2023 von 12 bis 17 Uhr fand der FAB Day statt. Es konnten verschiedene Angebote in der KoFabrik ausprobiert werden.

Am FAB Day konnten Interessierte auf verschiedenste Angebote der Bochumer Makerspaces in der KOFabrik zugreifen. Besucher:innen konnten zum Beispiel den Rundgang in der ISS mithilfe einer VR-Brille hautnah erleben. Auch ein 3D-Drucker war vorhanden. Damit war es den Besucher:innen sogar möglich Sterne zu drucken. Organisiert wird der FAB Day von dem Verbund UniverCity Bochum, der Ruhr-Universität Bochum, der Technischen Hochschule Georg Agricola, der Hochschule Bochum und dem Think Tower. Das Motto des Tages lautete “Ausprobieren, Selber machen und Staunen” und das Thema war “Weltall”. Die KoFabrik wurde zur Raumstation. Alles was mit dem 3D-Drucker gedruckt wurde, durften die Besucher:innen mit nach Hause nehmen.

Für diejenigen, die zum ersten Mal von dem Bochumer Makerspace und der KoFabrik hören:

Ein Makerspace ist ein kreativer Arbeitsraum, in dem man Werkzeuge, Maschinen und Ressourcen nutzen kann, um handwerkliche, technische und künstlerische Projekte umzusetzen. Somit könnte der Bochumer Makerspace für den ein oder anderen Studi doch relevant werden. Mit dem FAB Day wird gleichzeitig auch für den Arbeitsraum und seine Angebote geworben.

:cey

Der RUB IT-Security Podcast

Nach vier Monaten Pause geht eine neue Staffel von „Nachgehackt“ mit fünf weiteren Folgen an den Start. Der unterhaltsame Podcast aus dem Umfeld des Instituts für IT-Sicherheit richtet sich ausdrücklich auch an Nicht-Fachleute.

Aus welcher Stadt sollte ein Podcast zum Thema IT-Sicherheit kommen, wenn nicht aus Bochum? Immerhin ist unsere Stadt Heimat des Max-Planck Institutes für IT-Sicherheit, des Cybersecurity-Riesen GData und des renommierten Horst-Görtz Institutes, das in Europa die größte Anzahl Studierende im Fach IT-Sicherheit ausbildet. In der neuen Staffel führt Moderatorin Henrike Tönnes - eine Fachfremde und sozusagen Fürsprecherin der Ahnungslosen - durch die Themen. Sie sorgt dafür, dass die Expert:innen vor lauter Leidenschaft für ihr Fach nicht die Zielgruppe aus den Augen verlieren.

Zu Beginn jeder Folge werden die eingeladenen Personen gefragt, ob sie privat schon einmal gehackt wurden. Kryptographie-Koryphäe Christoph Paar erzählt daraufhin in der ersten Folge, wie er auf eBay einem Staubsauger-Scam aufgesessen ist, in einer späteren Folge gesteht sein Kollege Eike Kiltz, dass er sein persönliches Passwort schon einmal versehentlich auf einem Übungszettel an 200 Studierende ausgeteilt hat. Die Themen der Folgen sind ebenfalls vielfältig: Beispielsweise räumt Tim Berghoff von G-Data mit den größten fünf Mythen über Cybersecurity auf und gibt Tipps, wie man Phishing-Mails erkennen kann. Streckenweise können Laien auch schonmal an ihre Grenzen kommen, beispielsweise wenn Eike Kiltz versucht, Post-Quanten Kryptographie zu erklären. Doch das Gute an einem Podcast ist ja bekanntlich, dass man auch einfach mal vorspulen kann.

Die aktuellste Folge beschäftigt sich mit Deepfakes, also künstlich erzeugten aber täuschend echten Fälschungen von Bildern und Videos. Einige erinnern sich vielleicht an das Foto von Papst Franziskus in weißer Daunenjacke.

Neben den technischen und theoretischen Details sind es auch immer wieder die kleinen Anekdoten, die den Podcast so interessant machen: Wenn die Medienwissenschaftlerin Mary Shnayien von ihrem Lieblingshacker Captain Crunch erzählt, der im Gefängnis landete, weil er in den 70ern eine spezielle Pfeife entwickelte, mit der man in den Telefonhörer pfeifen musste, um anschließend kostenlos zu telefonieren. Oder wenn Web-Security Spezialist Christian Mainka davon berichtet, wie es ihm gelungen ist, in eine Amazon-Rechnung mit Digitalsignatur einen Bestellwert von 1 Billionen Dollar „hineinzufälschen“. Zu hören gibt’s den Podcast wie immer auf allen üblichen Plattformen mit monatlich neuen Folgen.

:Moritz Putz

Forderung nach BAföG-Reform

Das Deutsche Studierendenwerk (DSW) und der freie Zusammenschluss von Student:innenschaften (fzs) haben öffentlich zur Einhaltung der BAföG-Versprechen gemahnt. Auch das AKAFÖ Bochum sieht Reformbedarf.

Die von der Ampel-Koalition angekündigte grundlegende BAföG Strukturreform lässt noch immer auf sich warten. Diese sah unter anderem eine regelmäßige Erhöhung der Bedarfssätze und eine höhere Gesamtzahl von Empfänger:innen vor. Abgesehen von den Anpassungen als Reaktion auf die Energiekrise und Inflation im Jahre 2022 sowie einigen Einmalzahlungen ist es jedoch noch immer nichts zu grundlegenden Neuerungen gekommen. Im Haushaltsplan für 2024 sind beim BAföG sogar Einsparungen von 25 Prozent bzw. 440 Millionen Euro geplant. Das kritisiert nun auch das Deutsche Studierendenwerk, der Zusammenschluss der 57 Studierendenwerke in Deutschland, zu denen auch das AKAFÖ gehört.

Die Kürzungen werden mit einer Prognose begründet, die für das kommende Jahr weniger Antragstellende voraussagt. Davon ist beim AKAFÖ in Bochum nicht viel zu spüren: „Die Antragszahlen steigen beim AKAFÖ seit einigen Jahren kontinuierlich entgegen dem Bundestrend an. Beantragten vor der Pandemie 11.848 Studierende BAföG, waren es im vergangenen Jahr 13.100. Im Vergleich zum Vorjahr rechnen wir auch dieses Jahr mit einem leichten Antragsplus.“, so das AKAFÖ gegenüber der BSZ.

DSW-Vorstandsvorsitzender Matthias Anbuhl hält die versprochene Reform angesichts der geplanten Kürzungen für nicht mehr realisierbar: „Die bisher vorgesehenen Kürzungen der BAföG-Haushaltsmittel stehen im Widerspruch zu diesen Versprechen. Für 2024 gibt der Bundeshaushalt, würde er wie geplant beschlossen, beim BAföG weder eine Erhöhung noch eine Strukturreform her.“ Doch die Reform werde dringend benötigt, denn die aktuellen BAföG-Sätze würden nicht einmal für den Grundbedarf ausreichen.

„Der Satz für den Grundbedarf – für Essen, Trinken und Hygiene – liegt unterhalb des Bürgergelds: 452 Euro gibt es beim BAföG, 563 Euro hingegen ab 2024 beim Bürgergeld.“

Auch das AKAFÖ spürt eine zunehmende Beunruhigung unter Studierenden: „Die Lage der Studierenden ist kritisch – auch für die Empfängerinnen und Empfänger von BAföG. Wir stellen eine wachsende Ungeduld der Studierenden in der Antragsbearbeitung fest. Zeiten, in denen das Amt noch nicht leistet, können nicht mehr so leicht mit Ersparten oder Hilfe der Eltern überbrückt werden. Aber auch wenn wir Leistungen bewilligen können, reichen 800 Euro nicht, wenn man eine eigene Wohnung, WG- oder Wohnheimzimmer bewohnt. Auch wenn wir es statistisch nicht auswerten, ist doch feststellbar, dass der Anteil der Studierenden, die mittlerweile neben dem Studium arbeiten müssen, gefühlt gestiegen ist.“

Abgesehen von der Beitragshöhe, sieht man beim AKAFÖ aber auch Reformbedarf bei den bürokratischen Abläufen im Rahmen einer Antragsstellung: „BAföG muss einfacher werden. Es gibt eine Vielzahl von Regelungen, die für Studierende, Eltern und Ämter einen hohen Arbeitsaufwand darstellen, ohne dass nennenswerte Unterschiede in der Förderungshöhe entstehen.“

Wenn das BAföG vorne und hinten nicht reicht, die Eltern nicht einspringen und auch ein Nebenjob die finanziellen Lücken nicht stopfen kann, kommt noch ein Studienkredit infrage. Doch dieser muss nicht nur zu 100 Prozent zurückgezahlt werden, es werden zusätzlich auch Zinsen fällig. Diese haben sich seit 2021 mehr als verdoppelt und in diesem Oktober kam es zu einer erneuten Erhöhung auf nun 9,18 Prozent. Anbuhl mahnt hier jedoch zu äußerster Vorsicht, um nicht in die Schuldenfalle zu geraten.

Noch sind die Kürzungen keine beschlossene Sache. Am Freitag, dem 1. Dezember hat der Bundestag letztmalig Gelegenheit, Änderungen am Haushaltsentwurf vorzunehmen. Sollte dies nicht geschehen, bliebe in dieser Legislaturperiode nur noch das Haushaltsjahr 2025, um das Koalitionsversprechen einzulösen.

:Moritz Putz

Studienfach Protest

Besetzungen, Kundgebungen und andere Protestformen gehören seit vielen Jahren zu den Mitteln und Wegen, mit denen die Studierendenschaft auf gesellschaftliche Themen aufmerksam macht. Proteste der Studierenden sind ein alter Hut.

Die Studierendenproteste in Deutschland haben in den letzten drei Jahrzehnten eine beeindruckende Entwicklung durchlaufen. Von den Massenprotesten gegen die Bildungspolitik in den 1980er Jahren bis zu den modernen, digital vernetzten Bewegungen des 21. Jahrhunderts - diese Geschichte spiegelt nicht nur die Wandlungen im Bildungssystem, sondern auch die Veränderungen in der Gesellschaft und der Kommunikation wider.

In den 1980er Jahren gab es in Deutschland eine Welle von Studierendenprotesten, die sich vor allem gegen Bildungsreformen und soziale Ungerechtigkeiten richteten. Eines der bekanntesten Ereignisse war die „Bildungsstreik“-Bewegung von 1988, bei der tausende von Studierenden bundesweit auf die Straße gingen. Sie protestierten gegen die Einführung von Studiengebühren, die Verschlechterung der Studienbedingungen und die soziale Benachteiligung von Studierenden. Diese Proteste führten zu ersten Reformen und Änderungen in der Bildungspolitik.

In den 1990er Jahren veränderte sich die politische Landschaft in Deutschland. Die Wiedervereinigung brachte neue Herausforderungen und Chancen mit sich. Die Studierendenproteste konzentrierten sich nun auch auf die Umgestaltung des Bildungssystems in den neuen Bundesländern und die Angleichung der Studienbedingungen. Zudem spielten Themen wie die Einführung von Bachelor- und Masterstudiengängen eine wichtige Rolle.

Mit dem Beginn des 21. Jahrhunderts eröffneten sich für Studierende neue Horizonte. Die Bologna-Reform, die auf die Schaffung eines einheitlichen europäischen Hochschulraums abzielte, brachte Veränderungen in die deutschen Universitäten. Studierende begannen, sich verstärkt für internationale Angelegenheiten und die Globalisierung zu interessieren. Dies führte zu Protesten gegen die Kommerzialisierung der Bildung und die steigenden Studiengebühren.

Eine der bemerkenswertesten Entwicklungen in den Studierendenprotesten der letzten 30 Jahre war der Einfluss sozialer Medien. Die Occupy-Bewegung, die ihren Ursprung in den USA hatte und sich international verbreitete, fand auch in Deutschland Anklang. Studierende nutzten Plattformen wie Facebook und Twitter, um sich zu organisieren und Informationen auszutauschen. Die Forderungen nach mehr Transparenz, demokratischer Beteiligung und sozialer Gerechtigkeit wurden über diese Kanäle verbreitet.

Der Bildungsstreik von 2009 markiert einen Wendepunkt in der Geschichte der deutschen Studierendenproteste. Studierende aus dem ganzen Land vereinigten sich, um gegen die Bologna-Reform und die Unterfinanzierung der Hochschulen zu protestieren. Die Bewegung erlangte große Aufmerksamkeit in den Medien und führte zu ersten Zugeständnissen seitens der Politik.

In den folgenden Jahren entwickelten sich die Studierendenproteste weiter. Themen wie Nachhaltigkeit, Gleichberechtigung und Diversität gewannen an Bedeutung. Studierende setzten sich vermehrt für umweltfreundliche Hochschulen ein und forderten eine gerechte Vertretung aller gesellschaftlichen Gruppen an den Universitäten.

Die Covid-19-Pandemie hatte einen erheblichen Einfluss auf das Bildungssystem und führte zu neuen Herausforderungen für Studierende. Die Digitalisierung von Lehre und Prüfungen wurde vorangetrieben, was zu neuen Protesten führte. Studierende bemängelten die mangelnde Qualität des Online-Unterrichts und die soziale Isolation. Sie forderten mehr Unterstützung und Rücksichtnahme von den Universitäten.

Die Geschichte der Studierendenproteste in Deutschland der letzten 30 Jahre zeigt einen stetigen Wandel in den Anliegen und Mitteln der Studierenden. Während die frühen Proteste vor allem auf Bildungspolitik und soziale Gerechtigkeit abzielten, sind in den letzten Jahren Themen wie Nachhaltigkeit, Gleichberechtigung und die Auswirkungen der Digitalisierung hinzugekommen. Die Rolle der sozialen Medien und digitalen Kommunikation werden weiterhin von großer Bedeutung sein. Die Studierendenproteste werden sich voraussichtlich weiterentwickeln, um den Anforderungen und Herausforderungen der sich ständig verändernden Bildungslandschaft gerecht zu werden.

:Joe Smitka

Welche Maßnahmen greifen bei Amokläufen?

Ein Amoklauf scheint wie eine weit entfernte Gefahr, doch schlägt sie im Falle des Eintretens umso brutaler zu. Welche Maßnahmen werden in Deutschland ergriffen, um die Bevölkerung vor solchen Tragödien zu schützen?

An einer Bochumer Gesamtschule schlugen jüngst hunderte Herzen bis zum Halse. Was die meisten nur aus dem Fernsehen kennen, drohte für die Schüler:innen und Lehrer:innen grausame Realität zu werden: Ein Amokalarm ertönte, ausgelöst durch einen gezündeten Böller. Das Gebäude wurde umgehend evakuiert und wenig später eine Gefahrenlage ausgeschlossen. Der Schrecken und das Gefühl von Hilflosigkeit bleiben jedoch präsent und werfen Fragen auf: Wie kann eine einzelne Person in öffentlichen Gebäuden schnellstmöglich überwältigt werden? Inwiefern ist es möglich, innerhalb kürzester Zeit polizeilich entschieden und systematisch vorzugehen? Es gilt nun die Fragen zu beantworten, wie man die Aggression des Täters/der Täterin in der Akutsituation zu dämpfen kann.

Grundsätzlich geht diesen Fragen die Frage nach Präventionsmaßnahmen voraus. Amokläufe werden schließlich häufig durch psychisch labile Schüler:innen begannen. Oft verleiten Rachegelüste und ein Verlangen nach Macht dazu, den Mitschüler:innen und Lehrkräften teils tödliche Gewalt zuzufügen.
In einigen Bundesländern agieren deswegen Krisenteams zur frühzeitigen Erkennung potenzielle Täter:innen: Fachleute, wie Pädagog:innen, Schulpsycholog:innen, Polizeibeamt:innen und Mitarbeiter:innen der Jugendämter können mit ihren unterschiedlichen Kompetenzen Warnzeichen erkennen. Zusätzlich organisieren Programme wie *NETWASS* und *DyRIAS-Schule* und das Projekt *Kompass plus* entsprechende Fortbildungen.
Dennoch erweist sich die frühzeitige Erkennung der potentiellen Täter:innen als schwierig. Amokläufer:innen wiesen in der Vergangenheit heterogene Persönlichkeitsprofile auf und daher scheint es keinen augenfälligen Täter-Typus zu geben.
Obwohl der Fall eines Amoklaufs statistisch gesehen dennoch unwahrscheinlich bleibt, hat das Land NRW einen detaillierten Notfallplan konzipiert.
Der Interventionsteil des Notfallordners ist aus Sicherheitsgründen öffentlich nicht zugänglich und steht lediglich den Schulleitungen zur Verfügung. Einige Schulen stellen ihre eigenen Konzepte für derartige Krisensituationen jedoch online zur Aufklärung zur Verfügung. So wird im Falle eines Amoklaufs immer sofort die Polizei alarmiert, danach jedoch dazu geraten, die Handys vom Internet zu trennen. Die Netze könnten ansonsten überlastet werden. Der Feueralarm sollte auch nicht ausgelöst werden, da dies die Lage unübersichtlicher gestaltet.
Über Durchsagen soll an alle Personen appelliert werden, die Räume abzuschließen. Auch Schüler:innen auf den Fluren oder sanitären Anlagen dürfen nicht in die Klassenräume gelassen werden und sollten schleunigst verbarrikadierbare Räume aufsuchen.
Die Polizei betritt nach Eintreffen alsbaldig das Gebäude. Polizist:innen werden explizit dazu aufgerufen, nicht auf das Eintreffen des Sondereinsatzkommandos zu warten, da jede verstrichene Sekunde mehrere Menschenleben kosten könnte. Trainings mit Virtual-Reality-Videosimulationen sollen Beamt:innen deswegen bereits im Vorfeld auf eine entsprechende Notfallsituation vorbereiten und sie im entscheidenden Moment zum zügigen und dezidierten Handeln befähigen. Obwohl von übermäßigem Schießen auf den/die Täter:in abgesehen werden soll, muss der/die Angreifende mit dem Einsatz polizeilicher Waffen rechnen. Eine Evakuierung des Gebäudes wird nicht durchgeführt, solange der/die Täter/in nicht von der Polizei überwältigt wurde.

Insgesamt ist bei einem Amoklauf also umgehendes polizeiliches Handeln gefragt, das jedoch vorher im Training systematisch geplant wird. Besänftigende Verhandlungen mit dem emotionalisierten Täter, wie in der Filmkultur oft abgebildet, scheinen in der Realität deshalb keine Priorität darzustellen. Solche Maßnahmen waren in Bochum glücklicherweise nicht erforderlich. **:Levinia Holtz**

Hackerangriff legt Dortmunder Behörden lahm

Die Stadt Dortmund ist Opfer eines Hackerangriffs geworden. Besonders betroffen waren in der vergangenen Woche die Server der Website der Stadt Dortmund.

Die Website, auf der Bürger:innen zum Beispiel auch Termine mit der Stadtverwaltung vereinbaren, war so für eine längere Zeit nicht aufrufbar. Als Notlösung richtete die Stadt eine provisorische Seite für die wichtigsten Online-Dienste ein. Bei dem Angriff handelte es sich um einen sogenannten DDoS-Angriff (Distributed Denial of Service), bei dem die Serverkapazitäten durch unzählige automatisierte Anfragen oder Aufrufe bis zum Zusammenbruch überlastet werden. Die Stadt erstattete Anzeige gegen Unbekannt und versicherte, dass keine sensiblen Informationen bei dem Angriff abhandengekommen sind. Der Vorfall in Dortmund ist dabei jedoch kein Einzelfall. Auch die Städte Köln oder Nürnberg berichten von ähnlichen Angriffen.
Nachdem der Hackerangriff nachgelassen hat, überarbeitete die Stadt Dortmund die Website der Stadtverwaltung und stellte im selben Zug eine neue Smartphone-App vor, in der Informationen und Bürgerdienste leichter zugänglich sein sollen. Die neue Website sei übersichtlicher und für die Bedürfnisse der Bürger:innen optimiert.
Hinter dem Angriff steckt ein pro-russisches Hacker-Netzwerk, berichtet das zuständige Dezernat. Die auf Cyberkriminalität spezialisierte Staatsanwaltschaft Köln ging der Sache auf den Grund. Das Hacker-Netzwerk habe eine Liste von deutschen Großstädten veröffentlicht auf der auch Dortmund stand. Es seien aber weder Daten geklaut, noch Erpressungsversuche unternommen worden sein. Offensichtlich ging es lediglich darum, die Behörden lahmzulegen. Die Stadt Dortmund hat nach der Lösung des Falles nun Strafanzeige erstattet. **:afa**

Tourismushoch im Ruhrgebiet

Der Monat August lässt im gesamten Ruhrgebiet trotz der längeren Ferienzeit der letzten Jahre eine positive Bilanz im Tourismus zu. Damit stellt sich das Ruhrgebiet gegen den Deutschland-Trend. Vor allem bei den Übernachtungszahlen und ausländischen Gästen konnten Punkte zugelegt werden.
Die Zahlen können sich sehen lassen. Im Vergleich zum Vorjahr gingen die Übernachtungen um satte 25 Prozent hoch und verbuchten somit rund 5,75 Millionen, davon sind rund 950.000 von ausländischen Gästen getätigt worden. Das sind knapp 50 Prozent mehr ausländische Gäste als im Vorjahr. Allein im August wurden insgesamt über 800.000 Übernachtungen verbucht. Bemerkenswert an den gestiegenen Zahlen ist, dass der August 2023 im Gegensatz zu den verglichenen Jahren ein Ferienmonat in NRW gewesen ist. Der Zuwachs sei auf den gestiegenen Geschäftstourismus, der im Ruhrgebiet einen großen Anteil hat, zurückzuführen, da der August dieses Jahr nur eine Ferienwoche hatte, so Axel Biermann, Geschäftsführer der Ruhr Tourismus GmbH. Man freue sich außerdem auch darüber, dass die Besucher:innen immer häufiger und länger in der Metropole Ruhr bleiben und hier übernachten. Das spreche für das große und vielfältige Angebot, dass nicht an einem Tag erlebt werden könne und mehr Zeit benötige. Mit den spannenden Kontrasten zwischen Urbanität und Natur, Städtetrip und Aktivurlaub, gewinne das Ruhrgebiet weiter an Attraktivität, gerade für Kurztrips, so Biermann. Besonders erfreulich für die Metropole Ruhr ist, dass die Tourismuszahlen wieder das Niveau VON vor der Pandemie erreichen und dieseS sogar übertreffen.

:afa

„Keine Zeit für das Wichtigste“

Am 19.10.2023 fand eine Demonstration vor dem Landtag in Düsseldorf statt. Es versammelten sich rund 22.000 Menschen, um auf die Lage in Kitas, im Offenen Ganztag und der Pflege aufmerksam zu machen.
Die Demonstration galt als letzter Hilferuf. Mit verscheidenen Plakaten sammelten sich fast 25.000 Menschen vor dem Landtag. Es war eine friedliche aber bewegende Demonstration von tausenden Menschen, die in NRW im Sozialbereich arbeiten. Der Oppositionsführer Jochen Ott (SPD) prophezeite, dass das nicht mehr lange gut gehen könne und forderte, dass Strukturen neu aufgesetzt werden müssten. Gemeint sind zum Beispiel Kitas. Ihre Lage ist prekär. Bis zu 100.000 Plätze sollen fehlen und beim Personal sollen es Zehntausende sein. Das Land hatte deshalb zugesagt, eine Überbrückungshilfe von 100 Millionen Euro in den Haushalt zu schreiben und versprochen, die Erhöhung von Pauschalen vorzuziehen. Die Regierung aus CDU und Grünen müsse somit endlich „die Prioritäten anders legen“, schlug Marcel Hafke, parlamentarischer Geschäftsführer der FDP-Fraktion, vor. Auch Herr Keith von der AfD sagte: Es sei genug Geld da, es werde nur falsch ausgegeben. Er schlug vor, „beim Gendern, bei der Diversität, beim Krieg der Ukraine“ zu sparen. Fest steht, dass das ganze System unter Druck steht. Wie einige der Politiker:innen sagten, standen selten so viele Leute vor dem Landtag.

:cey

Zwischen den Welten – ein neuer Blick auf den Osten

Entweder - oder? Wie ein Podcast auf den Osten Deutschlands aus eigener und junger Perspektive blickt. *Springerstiefel – Fascho oder Punk?* **erkundet die Jugend des damaligen „Wilden Osten".**

Ostdeutschland in den 1990ern: Jugendliche in Springerstiefeln dominieren die Straßen. Wer nicht in ihr rechtsextremes Weltbild passt, wird zur Zielscheibe der Gewalt. Der Doku-Podcast „Springerstiefel – Fascho oder Punk?" kehrt mit Autor und Rapper Hendrik Bolz sowie Reporter Don Pablo Mulemba in ihre Heimatstädte Stralsund und Eberswalde zurück. Dort treffen sie Menschen, die als Jugendliche ihren Weg im „Wilden Osten" finden mussten und Richtungen einschlugen, die unterschiedlicher nicht sein konnten. In fünf Folgen geht der Podcast der Frage nach, warum es damals für so viele Jugendliche „cool" war, Neonazi zu sein. Wie konnte rechte Gewalt zu einem ganz normalen Teil des Alltags werden? Welche Folgen hat das bis heute für die Menschen, die Betroffene dieser Gewalt wurden? Hierbei begleiten wir die Hosts, die auf Spurensuche ihrer Heimat und Jugend gehen.

Hendrik Bolz, geboren 1988, ist Teil des Rap-Duos *Zugezogen Maskulin*. Er ist Autor der Biographie „Nullerjahre" über seine Plattenbaujugend in Stralsund. Bolz beschäftigt sich mit den extremen Umbrüchen der Wende, die ihn und seine Generation bis heute prägen. Als Kind durchlebte er die 90er. In seinem Umfeld sind junge Neonazis allgegenwärtig und tonangebend. Für den Podcast reist er nun in dieses Jahrzehnt zurück.

Don Pablo Mulemb ist 1995 geboren und sagt selbst er hat die 90er nicht wirklich aktiv erlebt. Er ist Reporter und in Eberswalde aufgewachsen. Als Sohn einer ostdeutschen Mutter und eines ehemaligen Vertragsarbeiters aus Angola. Er bringt eine neue Perspektive auf den Osten mit. Im Podcast will er gemeinsam mit seinen Eltern aufarbeiten, wie sie als Familie die Explosion rechter Gewalt in den 90ern erlebt haben – und wie diese Erfahrungen ihr Leben und damit auch ihn selbst geprägt haben.

Der Podcast „Springerstiefel – Fascho oder Punk?" ist Teil der am 3. Oktober gestarteten Programminitiative EAST von MDR und rbb. EAST bündelt Filme und Podcasts von gesamtgesellschaftlicher Relevanz mit einer speziellen ostdeutschen Perspektive im TV, in der ARD Mediathek und in der ARD Audiothek. EAST kommt aus dem Heute, schaut ins Morgen und vergisst das Gestern nicht. EAST leistet Debattenbeiträge zu aktuellen Fragestellungen und sucht einen besonderen Blickwinkel auf Themen, die alle betreffen. EAST gibt dem Osten eine Stimme. Dabei geht es nicht um Vorurteile oder Idealisierung. Im Fokus stehen Herkunft, Heimat und Identität sowie historische Zusammenhänge, die DDR und jüngste Transformationserfahrungen sowie die Nähe zu Osteuropa.

In der fünfteiligen Podcast-Reihe reisen die beiden Hosts also jeweils in ihre ostdeutschen Heimatstädte Eberswalde und Stralsund sowie die Vergangenheit zurück. Dabei führen sie Interviews mit Zeitzeugen, darunter Ex-Neonazis und Antifaschisten. Don Pablo Mulemba spricht erstmals mit seinen Eltern über ihre traumatische Vergangenheit und erfährt, wie rechte Gewalt ihre Familie in den 90ern bedrohte.

Das Projekt hinterfragt, wie es dazu kam, dass in den 1990ern so viele Jugendliche Neonazis wurden und rechte Gewalt zu einem alltäglichen Problem wurde. Es betont die gesellschaftliche Relevanz und die langanhaltenden Auswirkungen dieses Phänomens auf die Betroffenen. Der Podcast bietet tiefe Einblicke in die Lebenswelten und Erfahrungen dieser Zeit und leistet einen Beitrag zur Aufarbeitung der ostdeutschen Geschichte.

Der Doku-Podcast „Springerstiefel – Fascho oder Punk?" ist ab sofort in der ARD Audiothek und auf allen Streamingdiensten verfügbar und widmet sich einem brisanten Thema, das bis heute nachwirkt. **:Abena Appiah**

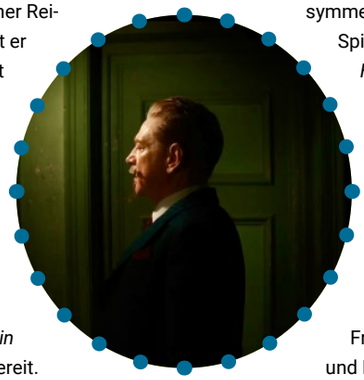
Tödliche Séance

In dem Mysterythriller *A Haunting in Venice* **geht Meisterdetektiv Hercule Poirot auf einer Halloweenparty der Spur eines vermeintlichen Selbstmordes nach.**

Eigentlich befindet sich Hercule Poirot (Kenneth Branagh) im Ruhestand. Er lebt zurückgezogen in Venedig, genießt seine freie Zeit und frönt dem Blick von seiner Dachterrasse aus über die Kanäle der Stadt. Zumindest so lange, bis seine alte Freundin, die Autorin Ariadne Oliver (Tina Fey), unvermittelt bei ihm auftaucht und ihn bittet, an ihrer Seite das Medium Joyce Reynolds (Michelle Yeoh) als Schwindlerin zu entlarven. Als die Opernsängerin Rowena Drake (Kelly Reilly) eine Halloweenparty mit Privat-Séance veranstaltet, während Reynolds Kontakt zu ihrer toten Tochter Alicia Drake (Rowan Robinson) herstellen soll, kommt es zu einer Reihe unerklärlicher Morde. Poirot ist gezwungen zu ermitteln. Hat er es mit der Rache eines ruhelosen Geistes zu tun? Und gelingt es ihm, den oder die Schuldige aufzuspüren, bevor er selbst sein Leben lässt?

Nach *Mord im Orient Express* (2017) und *Tod auf dem Nil* (2022) nimmt sich die dritte Agatha Christie-Verfilmung von Kenneth Branagh einen weniger bekannten, aber nicht weniger spannenden Detektivroman Christies zum Vorbild: *Hallowe'en Party* (1969), zu deutsch *Die Schneewittchen-Party*, den 60. Kriminalroman der Queen of Crime.

Passend zum herannahenden 31. Oktober hält *A Haunting in Venice* ordentliche Gruseleinlagen inklusive Jump Scares bereit. Im Gegensatz zu den vorigen Poirot-Filmen wurde die Humor-Schraube deutlich zurückgestellt. Das Setting ist düsterer – der Film spielt in einer stürmischen Halloweennacht –, die Handlung blutiger, und die Bilder erschreckender.



Wer sich einen typischen, locker-luftigen Poirot-Film erhofft, wird enttäuscht. Erwartet man hingegen einen aufregenden Detektiv-Fall in schauriger teils verstörender Atmosphäre, ganz wie der Titel anklingen lässt, und freut sich über übernatürliche Elemente wie Geistererscheinungen, ist *A Haunting in Venice* genau das Richtige. Und natürlich verfügt der Film über die klassischen Bausteine des Detektiv-Genres, denn wie in seinen Vorgängern spielt sich die Handlung in einer geschlossenen Lokalität ab, hier im riesigen Haus der zwielichtigen Opernsängerin Rowena, und alle Tatverdächtigen sind von Anfang an bekannt. So bleibt das Miträtseln für Zuschauer:innen garantiert – und wenn Ihr die Augen offenhaltet, könnt Ihr den Fall noch vor Poirot lösen.

Die Schauspieler:innen, allen voran Kenneth Branagh als Poirot, liefern wie in den vorigen Filmen der Reihe ordentlich ab und das Kamerateam begeistert mit der den Poirot-Filmen so einprägsamen Kameraführung, symmetrischen Bildschnitten und wunderbaren Bildkompositionen im Spiel mit Licht und Schatten. Insgesamt erzielte die Verfilmung von *Hallowe'en Party* in den ersten Spielwochen Spitzenpositionen in den Kino-Charts und war geringfügig erfolgreicher als *Tod auf dem Nil*. Dass der Film derart begeisterte, könnte auch an den darin verarbeiteten Hommagen an das Detektiv-Genre liegen. So etwa liest der Junge Leopold (Jude Hill) an einem Buch von Edgar Allan Poe, dem Begründer der Detektivliteratur, und im Verlaufe der Handlung kommt es zu dem klassischsten Mordfall des Genres schlechthin, dem Tod im geschlossenen Raum, der auch aus der Feder Poes stammt.

Freut Euch auf einen aufregenden Mix aus Halloween-Stimmung und Detektivfall! Perfekt für alle, die es gruseliger mögen, und gleichzeitig darauf setzen, alles rational erklären zu können.

:Rebecca Voeste

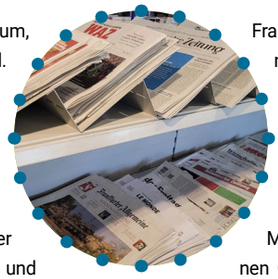
Das Ich und die Krisen

Kommentar

Klimawandel, Pandemie, Inflation und aufgeflammte Kriege, erst in der Ukraine und nun im Nahen Osten. Die Eilmeldungen in den Nachrichten überschlagen nicht nur sich, sie erschlagen auch mich! Was tun bei Überforderung?

Ich würde mich als politisch engagierte Person bezeichnen, die an sich selbst den Anspruch erhebt, möglichst gut und umfassend informiert zu sein, um in aktuellen Debatten mitsprechen zu können und sich eine reflektierte Meinung zu bilden.

Ich weiß noch, wie ich zu Beginn der Pandemie regelmäßig Nachrichten verfolgt habe und den Inzidenzzahlen beim Wachsen zugesehen habe. Informiert zu sein gab mir ein Gefühl von Sicherheit und Kontrolle, als es eigentlich eher um Kontrollverlust ging. Als im Frühjahr 2022 die Meldung des Angriffs der Ukraine durch Russland in den Nachrichten kam, passierte das Gegenteil: Ich war überfordert und schockiert, fühlte mich ohnmächtig. Wusste ich in der Pandemie noch, wie mein Beitrag aussah, (nämlich die Regelungen zur Eindämmung der Pandemie zu befolgen) so sah das beim Kriegsausbruch in der Ukraine schon ganz anders aus. Ich bewunderte die Menschen um mich herum, die aktiv wurden und es immer noch sind. Ich hingegen verlor den Überblick, an welcher Front ich gerade kämpfen sollte: Den Klimawandel eindämmen, der die Zukunft besonders meiner und folgender Generation(en) auf unserem Planeten bedroht; dabei helfen Menschen auf der Flucht zu unterstützen; mich über Kriege und seine Folgen zu informieren oder lieber meine Ausgaben im Blick zu haben, die durch gestiegene Lebenshaltungskosten selbst mit zwei Nebenjobs Überhand nehmen. Das Studium und die eigene Gesundheit nicht aus den Augen zu verlieren noch gar nicht eingerechnet. Mit dem Nahostkonflikt, der vor nunmehr fast drei Wochen eine neue Eskalationsstufe erreicht hat, beginnt der innere Konflikt des Abwägens von Neuem: Die Anforderung informiert zu sein, um eventuell Stellung zu beziehen, die Annahme der privilegierten Situation, in der ich mich als nicht direkt Beteiligte befinde, dem Gefühl doch irgendetwas tun zu müssen gegen das viele Leid und die Aufrechterhaltung meiner psychischen Gesundheit, die bei zu vielen schlechten Nachrichten regelmäßig zu kippen droht.



Dass ich mit diesem inneren Konflikt nicht allein bin, bestätigt mir Christiane Kuhlmann von der Psychologischen Studienberatung der RUB: „Wir beobachten, dass es seit Corona eine Veränderung in der Wahrnehmung der Belastung bei Studierenden gab und dass das Beratungsbedürfnis gestiegen ist.“ Da die sich häufenden Situationen oft bedrohend und perspektivlos auf Studierende auswirken, sei es ganz natürlich, ein Gefühl der Ohnmacht zu entwickeln. Frau Kuhlmann rät daher, „sich selbst die Erlaubnis zu geben, auch mal eine Pause von der Informationsflut zu nehmen.“ Denn durch die permanente Verfügbarkeit ungefilterter Informationen, auch durch Social Media, komme es zu einer permanenten Überreizung des Nervensystems, einer Belastung, mit der jeder Mensch ganz unterschiedlich umgehe. Die eigenen Grenzen wahrzunehmen und zu vertreten sei entscheidend, um die Kräfte sinnvoll einsetzen zu können. Bei dem Gefühl der Überforderung könne es helfen, sich der eigenen Privilegien (als nicht direkt Betroffene) bewusst zu sein, das Leid der Betroffenen wahrzunehmen und trotzdem das eigene Leben weiterzuführen, um im Privaten nicht auf der Strecke zu bleiben. „Es ist besonders in Kreisen politisch aktiver Menschen wichtig klarzumachen, dass Selbstfürsorge ein wichtiger Motor ist, um weiter aktiv bleiben zu können.“

Es gibt nicht den einen richtigen Umgang mit den Konflikten. Wenn es Euch hilft aktiv zu sein, dann tut das, aber Selbstschutz ist sehr individuell. Wenn Ihr Euch entscheidet Grenzen zu setzen und Euch zurückzuziehen, dann ist das Euer gutes Recht! Für mich bedeutet es, dass ich mir erlaube die Nachrichten und Social-Media-Beiträge in kleinen Dosen zu mir zu nehmen, das Handy zur Seite zu legen und mich auf mich zu konzentrieren. So bleibt mir am Ende mehr Kraft meine Energie in mein Ehrenamt zu stecken und mich gezielt über Hintergründe zu informieren, ohne das Gefühl der permanenten Überforderung.

:Sharleen Wolters

Fußball-WM 2030: Sechs Länder, drei Kontinente

Kommentar

Groß, größer, der Größenwahn des FIFA-Chefs Gianni Infantinos. Wie der Fußball sich selbst abschafft und zu einem Luxusgut wird, dank gierigen Machthabern. Was heißt eine WM auf drei Kontinenten für die Fans, Spieler und am Ende auch für den Sport? Ein gelungenes Jubiläum und das Ende eines Sports, den viele schätzen.

Die FIFA (Fédération Internationale de Football Association) hat ihre Entscheidung für die Ausrichtung der Männer Fußball-Weltmeisterschaft 2030 bekanntgegeben. Das Ergebnis hat weltweit Kontroversen ausgelöst. Denn anders als bei früheren Weltmeisterschaften, die in einem einzelnen Gastgeberland stattgefunden haben, wird die WM 2030 auf sechs Gastgeberländer verteilt. Außerdem erstreckt sich das Spektakel diesmal über drei Kontinente. Dieser unkonventionelle Schritt hat bereits Diskussionen über die Umweltauswirkungen, die Idee der Fußballweltmeisterschaft und die Rolle der FIFA ausgelöst.

Die sechs Länder, die die Spiele der WM 2030 austragen werden, sind in diesem Fall auch nicht wirklich nah bei einander: Spanien, Portugal, Marokko, Uruguay, Argentinien und Paraguay. Der Plan sieht vor, dass die WM in Südamerika eröffnet wird, mit dem Eröffnungsspiel in Uruguay, wo vor hundert Jahren die erste Fußball-Weltmeisterschaft stattfand. Anschließend finden weitere Spiele in Argentinien und Paraguay statt.

Ursprünglich wollten die drei südamerikanischen Länder – Uruguay, Argentinien und Paraguay – das Turnier gemeinsam ausrichten. Doch die FIFA bevorzugte die Kombination aus Marokko, Spanien und Portugal. Das Ziel dieser ungewöhnlichen Aufteilung scheint nicht nur darin zu bestehen, das 100-jährige Jubiläum der Weltmeisterschaft in Uruguay zu würdigen. Es zielt auch darauf ab, die Länder in Südamerika zu beruhigen. Ebsenso könne dadurch eine mögliche Kandidatur für die WM 2034 in Saudi-Arabien ermöglicht werden. So könnte man die Reihenfolge der seit 2010 eingführten Rotation verkürzen. Die besagt, dass in regelmäßigem Wechsel zwischen den sechs Kontinentalverbänden. Diese sind UEFA (Europa), CONMEBOL (Südamerika), CONCACAF (Nord- und Mittelamerika), CAF (Afrika), AFC (Asien) und OFC (Ozeanien).

Die Entscheidung der FIFA hat bei Fans und Experten gleichermaßen Kritik ausgelöst. Die FIFA scheint vor allem daran interessiert zu sein, Marketingpotenziale auszuschöpfen und Geld zu generieren. Es wäre auch zu einfach, den Fußball als Sport zu feiern. Und den Spielern eine Möglichkeit zu geben ein Event in einem oder zwei Ländern zu erleben und das ohne zig Zeitverschiebungen und Reisestunden. Aber das wäre ja unfassbar einfach und würde weniger Geld in die klammen Kassen der FIFA spülen. Ein kleiner gemeinnütziger Verein, der ja eh keinen Gewinn machen darf.

Auch Fans argumentieren, dass eine Weltmeisterschaft in sechs Ländern auf drei Kontinenten nicht den eigentlichen Geist des Turniers widerspiegelt. Denn dieser besteht darin, die ganze Welt in einem Gastgeberland zu vereinen und gemeinsam zu feiern. Die Idee, die Spiele über verschiedene Länder und Zeitzonen zu verteilen, könnte zu erheblichen Reiseanstrengungen und Kosten für die Fans führen. Was auch dem eigentlichen Spirit des Sports widerspricht.
So fordern die Kritiker:innen eine Reaktion der Politik und verweisen auf die aktuellen Diskussionen über Umweltschutz und Nachhaltigkeit. Greenwashing und Schönreden ist auch ein cutes Hobby der FIFA-Bosse. Die Entscheidung könnte nämlich im Widerspruch zu den Zielen stehen, die sie ausgemacht hatten. Dieses Monster-Event erfordert viele tausend Kilometer an Reisen. Trotzdem bleibt es abzuwarten, ob die Politik die Regulierung des Fußballs und seiner internationalen Verbände ernsthaft in Betracht zieht. Am Ende schmeckt das Geld einfach besser als das Klima.

Insgesamt wirft die unkonventionelle Entscheidung der FIFA für die Fußball-Weltmeisterschaft 2030 zahlreiche Fragen auf und löst in der Fußballwelt eine Debatte darüber aus, welche Prioritäten und Interessen bei der Ausrichtung von Sportgroßveranstaltungen wie der WM

Speiseplan

AKAFÖ

Mensa der Ruhr-Universität-Bochum 23.–27.10.2023

	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
Aktionen 4,20 € (Stud.) 5,20 € (Bed.) 5,60-8,20 € (Gäste)	**Feuriges Gemüse- Rindfleisch-Curry mit Mienudeln** R,a,a1,f,g,i,k	**Piccata Milanese mit Tomatensauce, Brokkoli und Bandnudeln** G,a,a1,g,i	**Schweineschnitzel XXL mit Champignonrahmsauce, Pommes und Salat** V,a,a1,a3,c,f,g,i,j,2,3	**Lachssteak gegrillt mit Safransauce, winterlichem Gemüse und Wildreis** V,a,a1,a3,g	**Veganes Chicken Curry mit Basmatireis** VG,f,2
Komponenten-essen 2,20-3,00 € (Stud.) 3,20-4,00 € (Bed.) 3,00-4,20 € (Gäste)	**Putensteak mit Kürbissauce** G,f **Kürbis Chiasamenbratling mit Basilikumsauce** VG,f	**Cevapcici vom Rind mit Tzatziki** R,a,a1,c,g,j **Semmelknödel mit Waldpilzragout** V,a,a1,c,f	**Teriyaki Hähnchenbrust mit Kokossauce** G,a,a1,f,i,k **Pocket Ziegenkäse-Mango mit Currysauce** V,a,a1,a5,c,f,g,2	**Schweinerückensteak mit Tomaten-Basilikumsauce** S,i **Vegetarische Königsberger Klopse** V,a,a1,c,f,g,i	**Regenbogenforellenfilet mit Dillrahmsauce** F,d,f **Ofenkürbis mit Kartoffeln dazu Harissa Dip** VG,f,I,2,3,5
Sprinter 2,50 € (Stud.) 3,70 € (Bed.) 3,70 € (Gäste)	**Piroggen mit Schmorzwiebeln** V,a,a1,c,g,1	**Backofengemüse mit Tomatensauce dazu Kartoffelwürfel** V,a,a1,c,g,i,1,2	**Kürbis-Kichererbsen-Bulgurpfanne mit Minz Dip** VG,a,a1,f,2	**Wirsing-Kartoffeleintopf** VG,a,a1,I,2,3,5	**Spaghetti-Gratin** V,a,a1,g
Beilagen 1,00 € (Stud.) 1,20 € (Bed.) 1,20 € (Gäste)	**Spitzkohl** VG **Karottengemüse mit Petersilienpesto** V,c,g,h,h3,2 **Vollkornreis** VG **Kartoffelgratin** V,g,2	**Balkan-Gemüse** VG,i **Gerösteter Brokkoli mit Bröseln** VG,a,a1,a3,f,1 **Kartoffelwedges** VG,a,a1 **Reisnudeln** VG,a,a1	**Blumenkohl, Romanesco und Brokkoli** VG **Wokgemüse** VG,i,k **Risolée-Kartoffeln** VG **Kichererbsenreis** VG	**Zucchinigemüse** VG **Blumenkohl in Rahm** VG,f **Vollkornnudeln** VG,a,a1 **Zartweizen mit Paprik** VG,a,a1,2	**Buntes Gemüse** VG **Rahmspinat** V,g **Salzkartoffeln** VG,3 **Kräuterreis** VG
STUDY&FIT 2,50 € (Stud.) 3,70 € (Bed.) 3,70-6,60 € (Gäste)	**Putensteak mit Kürbissauce Karottengemüse mit Petersilienpesto Vollkornreis** G,c,f,g,h,h3,2	**Backofengemüse mit Tomatensauce dazu Kartoffelwürfel** V,a,a1,c,g,i,1,2	**Kürbis-Kichererbsen-Bulgurpfanne mit Minz Dip** VG,a,a1,f,2	**Schweinerückensteak mit Tomaten-Basilikumsauce Vollkornnudeln Kopfsalat mit Essig-Öl-Dressing** S,a,a1,i	**Regenbogenforellenfilet mit Dillrahmsauce Salzkartoffeln Klarer Gurkensalat** F,d,f,j,3

Aufgrund von anhaltenden Lieferengpässen kann es zu kurzfristigen Speiseplanänderungen kommen, wir bitten um ihr Verständnis.

Außerdem täglich im Angebot: Nudeltheke, Kartoffeltheke, Tagessuppe, Salat- und Nachspeisenbüffet
(A) mit Alkohol, (F) mit Fisch, (G) mit Gefügel, (H) Halal, (L) mit Lamm, (R) mit Rind, (S) mit Schwein, (V) vegetarisch, (VG) vegan, (W) mit Wild, a) Gluten, a1) Weizen, a2) Roggen, a3) Gerste, a4) Hafer, a5) Dinkel, a6) Kamut, b) Krebstiere, c) Eier, d) Fisch, e) Erdnüsse, f) Sojabohnen, g) Milch/Lactose, h) Schalenfrüchte, h1) Mandel, h2) Haselnuss, h3) Walnuss, h4) Cashewnuss, h5) Pecanuss, h6) Paranuss, h7) Pistazie, h8) Macadamia/Queenslandnuss, i) Sellerie, j) Senf, k) Sesamsamen, l) Schwefeldioxid, m) Lupinen, n) Weichtiere, 1) mit Farbstoff, 2) mit Konservierungsstoff, 3) mit Antioxidationsmittel, 4) mit Geschmacksverstärker, 5) geschwefelt, 6) geschwärzt, 7) gewachst, 8) mit Phosphat, 9) mit Süßungsmittel(n), 10) enthält eine Phenylalaninquelle, 11) kann bei übermäßigem Verzehr abführend wirken, 12) koffeinhaltig, 13) chininhaltig.

+++News-Flash+++News-Flash+++News-Flash+++News-Flash+++

Themen, die es gerade noch reingeschafft haben

Jugendwort des Jahres steht fest

„Goofy“ wurde auf der Frankfurter Buchmesse zum Jugendwort des Jahres gekürt. Das Adjektiv wird von Jugendlichen im Sinne von „komisch,“ „tollpatschig“ oder „weird“ verwendet. Die Wahl erfolgte in einem Onlinewahlverfahren, bei dem Jugendliche Begriffe vorschlagen und abstimmen konnten. Die Beteiligung erreichte Rekordzahlen, wobei nur die Stimmen von Teilnehmer:innen zwischen 10 und 20 Jahren gewertet wurden. Als Finalisten standen auch „NPC“ und „Side eye“ zur Auswahl.

Ehemalige RUB-Studentin für einen MTV-Award nominiert

Die European Music Awards (EMA) 2023 von MTV wurden aufgrund des Nahost-Konflikts abgesagt. Dennoch kann die Sängerin Ayliva, die in der Kategorie „Best German Act“ nominiert war, hoffen. MTV betonte, dass das Voting weiterhin stattfindet und die Gewinner:innen ihre EMA Awards erhalten werden. Internationale Künstler:innen wie Taylor Swift und Olivia Rodrigo sind ebenfalls nominiert. Die Gewinner:innen sollten ursprünglich am 5. November 2023 bekanntgegeben werden.

Mehr Rentner:innen arbeiten im Ruhestand

Entweder aus finanzieller Notwendigkeit oder um Unternehmen bei Personalmangel zu helfen – Rentner:innen kommen zurück in die Arbeitswelt. Die Bundesregierung hat Anreize für die Weiterarbeit im Rentenalter geschaffen. Die Anzahl der arbeitenden Rentner:innen in Deutschland steigt von 56.000 im Jahr 2022 auf aktuell 1.123.000 Erwerbstätige über 67 Jahren. Viele von ihnen haben geringfügige Beschäftigungen.

:bena

:bszank – Die Glosse

Na, ist Euch auch kalt? Mir schon!
Man könnte ja meinen, dass die Herbstmonate selbstverständlich auch kühlere Temperaturen mit sich bringen und Auskünfte über das Wetter sind ja auch überall verfügbar. Dennoch war ich immer wieder überrascht, wie sehr die Temperaturen von Tag zu Tag schwanken. Während man am Vortag noch entspannt im T-Shirt herumlaufen konnte, heißt es am nächsten Tag schon fast wieder Jacke raus, oder zumindest einen warmen Pullover. Dass man sich dabei auch gerne mal eine kleine Erkältung einfängt, ist fast schon vorprogrammiert, vor allem wenn man öfter das eigene Fenster gemäß deutscher Ingenieurskunst auf Kipp stehen hat und gar nicht mitbekommt wie die Temperaturen über den Tag hinweg nach unten sinken. Dass die Sonne dabei noch fröhlich vor sich hin scheint, trügt umso mehr. Die Moral der Geschicht’: Es ist wieder kälter draußen, zieht Euch entsprechend wärmer an und lasst Euch von den trügerischen Sonnenstrahlen nicht hinters Licht führen!

:afa

IMPRESSUM

:bsz – Bochumer Stadt- und Studierendenzeitung

Herausgeber: AStA der Ruhr-Universität Bochum – der Vorstand: Hanife Demir, Ron Agethen,

Redaktion dieser Ausgabe:
Artur Airich (afa), Ceyda Cevik (cey), Rebecca Voeste (becc), Abena Appiah (bena), Joe Smitka (joe), Jordan Jarvid (joja), Moritz Putz (motz), Sharleen Wolters (leen), Levina Holtz (levi), Angelina Luisa Koritnik (lui)

V. i. S. d. P.: Artur Airich

Anschrift:

:bsz
c/o AStA der Ruhr-Universität Bochum
SH Raum 081
Universitätsstr. 150
44780 Bochum
Fon: 0234 32-26900
E-Mail: redaktion@bszonline.de

Im Netz: www.bszonline.de,
facebook.com/bszbochum
twitter.com/bszbochum
instagram.com/bszbochum

Bildnachweise: S.1 Titelbild: becc, **S. 2:** Uni dunkel:levi, Netzwerkteil:motz; **S. 3**: Uni:joe, Akafoe:motz; **S. 4:** CC0; **S. 5**: Podcast:bena, A Haunting in Venice: Screenshots YouTube; **S. 6**: Zeitung:leen, Fußall:bena; **S. 8**: Bilder becc; Sticker: Frankfurter Buchmesse

Die Artikel spiegeln nicht unbedingt die Meinung der gesamten Redaktion wider, sondern sind in erster Linie Werke ihrer Verfasser:innen.

Bücher bleiben

Lesen stirbt aus. Gedrucktes Papier ist lange überholt. Der Buchmarkt schrumpft, zu groß ist die Konkurrenz, zu wendig und schnelllebig. Auf der 75. Frankfurter Buchmesse ist davon nichts zu spüren. Zu einer Lektüre zu greifen, ist noch lange nicht out.

Obwohl die Besucher:innen- und Aussteller:innenzahlen der weltweit größten Buchmesse jährlich schrumpfen – 2019 verzeichnete die FBM 300.000 Besucher:innen und 6.900 Austeller:innen, 2022 180.000 und 4.000 – ist der Andrang an diesem Freitag und Samstag groß, die Hallen und Gänge gefüllt, die Stände so überrannt, dass sich Schlangen und Trauben bis über die Agora (griechisch für „Marktplatz“) winden, dem an der frischen Luft gelegene zentrale Innengelände der Ludwig-Erhard-Messeanlage. Teils müssen Securities die Bücherfans umleiten, um Stauungen zu vermeiden, zeitweise müssen Hallen geschlossen werden, damit sie nicht von den schieren Menschenmassen überrollt werden. Besonders betroffen ist Halle 3.0. Dort versammeln sich Kinder- und Jugendmedien, Literatur-, Ratgeber- und Sachbuchverlage, Self-Publisher-:innen sowie die Illustrator Corner oder die Papeterie und Geschenkaussteller:innen.

Es sind überraschend viele junge Menschen, die sich über das Gelände der FBM treiben und die Halle 3.0 stürmen, und sie sind größtenteils weiblich. Von ihnen gehören viele zur Generation #Booktok – über das Soziale Medium bleiben sie über aktuelle Lesetrends informiert. Sie hoffen, auf der FBM 2023 ihre (zumeist auch sehr jungen) Lieblingsautor:innen zu treffen und Autogramme abzustauben. Eine 18-jährige Stuttgarterin erzählt mir, dass sie in Tränen ausgebrochen ist, als Autorin Jane S. Wonda ihr Buch signierte. Und dann konnte sie gar nicht mehr aufhören, zu weinen. „Einmal, weil es so eine krasse Situation war, und einmal, weil mich alle angeguckt haben. Ich habe so geflennt, aber ich war nicht die Einzige.“

Große Bücher, große Emotionen könnte das inoffizielle Motto der FBM 2023 sein. Auffallend viele Verlage haben ihr Programm aufgestockt und präsentieren in pink-schillernder Übermacht Young- und New-Adult- oder Romance-Bücher. Natürlich mit Farbschnitten, das ist heutzutage wichtig. Am besten auch noch mit ‚Character-Cards‘ versehen, einer grafischen Darstellung der wichtigsten Figuren. Die Optik zählt (wir berichteten: :bsz 1385). Dort, wo die Verlagsauslagen pastellfarben glitzern und die Titel mindestens einmal die Worte ‚Heart‘ oder ‚Love‘ führen, herrscht riesiger Andrang. ‚Twisted Love‘, ‚Today I’ll Talk to Him‘ oder Titel wie ‚Heartbreaker‘ sind besonders gefragt. Zumeist unterliegen sie dem trendigen Enemys-to-Lovers-Trope und haben – natürlich – eine Portion des sogenannten ‚Spices‘. Das ist das niedliche Branchenwort für sexuelle Interaktionen zwischen den Figuren. Häufig auf Social Media mit einem Chili-Emoji vertreten. Dass das Interesse der jungen Leser:innen an Liebesgeschichten so drastisch zugenommen hat, führen verschiedene Studien auf die Unsicherheiten unserer Lebensrealitäten zurück. Auf unsere Ängste und auf alles, über das wir keine Kontrolle haben. Deswegen sehnen wir uns nach heilen Welten, die uns Liebesromane präsentieren.

Sie sind so beliebt, dass eine Buchhändlerin von Bastei Lübbe erfreut aufseufzt als ich *Babel* von R. F. Kuang über den Tresen schiebe. „Endlich mal ein anderer Titel“, sagt sie und ich nicke, bevor ich mich wieder durch die Menschen dränge. In Halle 3 ist es gar nicht möglich, sich länger aufzuhalten, ohne in Sackgassen aus menschlichen Körpern zu enden.

Anders ist es im Gastpavillon, in dem in diesem Jahr Slowenien die Ehre hat. Dort lässt es sich aushalten, mehr als das, es ist gemütlich. Geradezu süß. Der Boden der Räumlichkeit ist rosarot und die Decke mit aus Fetzen zusammengenähten Tüchern behangen, deren Muster durch die warmen Lichter durch den Raum wandern und die an Waben erinnern. Unter diesem Motto steht nämlich die Präsentation des Gastlandes: „Waben der Worte.“ In ruhiger Atmosphäre genießen Besucher:innen slowenische Spezialitäten und lesen sich durch ausgestellte Literatur des Landes oder nehmen Platz, um slowenischen Gastredner:innen zu lauschen.

Mich treibt es, nachdem ich mich durch *Das Lachen der Götter* von Aleš Šteger, dem bekanntesten (und für mich trotzdem unbekannten) Autor seiner Generation – 1973 –, geblättert habe, in den Konferenzsaal, wo Cornelia Funke den vierten Teil der Tintenwelt-Reihe vorstellt. Wenn eine Räumlichkeit mit Halle 3.0 konkurriert, dann dieser Saal mit dieser Autorin. Das Erscheinen von *Die Farbe der Rache* zehn Jahre nach *Tintentod* füllt den Saal bis auf den letzten Platz. Eine Stunde lang steht Cornelia Funke ihren jungen und älteren Leser:innen Rede und Antwort zu ihrem neuen Roman, liest kurze Kapitelabschnitte vor, wobei sie Rainer Strecker, der das Hörbuch eingesprochen hat, unterstützt. Ihre Stimmen lullen das Publikum ein. Für mich ist es Nostalgie pur, einer Frau zu lauschen, deren Geschichten meine Kindheit geprägt haben. Und ich bin nicht die Einzige. Um mich herum sind alle – tatsächlich sitzen in meinen Reihen nur Frauen und Mädchen – sichtlich ergriffen. Ihre Augen glitzernd, die Wangen gerötet.

Ich habe noch so viel mehr zu berichten, zu erzählen, über ukrainische und israelische und palästinensische Autor:innen, über Politik auf der Buchmesse, die Schatten des Krieges oder, oder, oder. Über Dialoge, Diskussionen, Empowerment. Aber dem allen vorherrschend bleibt mir vor allem zweierlei in Erinnerung: die angenehme Atmosphäre zwischen den Büchern und dass das Lesen nicht ausstirbt. Der Buchmarkt verändert sich, aber er wird nicht abgeschafft. Und: Die Jugend liest doch (anders, als es manch eine:r gerne behauptet).

Bilder und Text **:Rebecca Voeste**